

VIRUS



Vorwort



Bild: Pixabay

Liebe Leser*innen,

mit Freude präsentieren wir euch unsere neue VIRUS-Ausgabe, die wieder einmal ein bunter Mix aus spannenden Themen, interessanten Berichten und kreativen Beiträgen unserer Schüler*innen ist.

In dieser Ausgabe erwarten euch Einblicke in Dianas „40 gute Taten“, die aufregende Halloweenparty am 31. Oktober 2025, die ebenfalls von Diana begleitet wurde, sowie ein spannender Psychotest unter dem Titel „Wie sehr bestimmt KI dein Leben?“, auch von Diana. Außerdem berichten wir über schulische Highlights wie den Tag der offenen Tür, an dem unter anderem Diana und Rafael beteiligt waren, den Vorlesetag an Grundschulen, über den Lia berichtet, und das Projekt „Wissenschaft trifft Schule“, das Malika begleitet hat. Darüber hinaus erhaltet Ihr von Diana einen Einblick in das Thema verbotene Bücher in bestimmten Ländern sowie einen

aktuellen SV-Bericht.

Unsere Leser*innen erhalten zudem vielseitige Inspiration – von Rezeptideen wie Jamalias Patties oder Romys Nutellakuchen über Buchtipps von Marie, Alexandra und Lia bis hin zu einem Interview mit Frau Wenzel, das ebenfalls von Lia geführt wurde.

Interessante Einblicke in die queere Szene liefert Rafael; außerdem berichtet er von den Big-Band-Auftritten am Tag der offenen Tür. Ein weiteres Highlight ist der Bericht über Vladas Irlandaufenthalt, der spannende Eindrücke vermittelt.

Besonders kreativ wird es mit der Covergestaltung von Jamalia auf der Vorderseite und dem Cover von Malika auf der Rückseite. Ergänzt wird die Ausgabe durch unseren Serienbeitrag „Berufe in meiner Nachbarschaft“ von Rosalie. Darüber hinaus berichtet Marie von der Talkshow mit ehemaligen Schüler*innen, die im November 2025 stattfand, und Malika nimmt euch mit zu „Gütersloh leuchtet“.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen, Stöbern und Entdecken. Diese Ausgabe zeigt wieder einmal, wie vielfältig und lebendig unser Schulleben ist.

Viel Freude beim Lesen!

Eure VIRUS-Redaktion



Bild: pixabay/[Alexandra Koch](#)

Inhalt

Vorwort	2
 Politik und Gesellschaft	
Verbotene Bücher	6
Wissenschaft trifft Schule: „Mauerfall und Zeitzeug*innenarbeit“	8
Queere Szene – Was steckt dahinter?	10
Das 13. Jugendparlament in Gütersloh	12
 Psychotest	
Psychotest - Wie sehr bestimmt KI dein Leben	14
 Aus dem Schulalltag	
Halloween-Party für Viert- und Fünftklässler	17
Mein Irland-Aufenthalt	18
40 Jahre AFS – 4 Lebenswege (Talkshow)	21
40 Jahre AFS – 40 gute Taten	24
Vorlesewettbewerb 2025	26
Vorlesetag 2025 – Die AFS liest an Grundschulen	28
Interview mit Frau Wenzel	30
Neues aus der SV	32
Die AFS BIG BAND eröffnet den Tag der offenen Tür	34
Fotos vom Tag der offenen Tür	36
 Neues aus Gütersloh	
Berufe in der Nachbarschaft	37
Gütersloh leuchtet auf	40

Verschiedenes

Buchtipp: „binding 13“	43
Buchtipp: „Die Stille meiner Worte“	45
Buchtipp: „Windstärke 17“	46
Rezept: Jamaican Patties	47
Rezept: Nutella-Kuchen	49

Impressum	51
-----------	----

Wir wünschen euch schöne Ferien 😊 !



Bild: Pixabay

Verbotene Bücher



Bild: Gemini AI Nano Banana

Bücher haben in der Geschichte immer wieder für Diskussionen gesorgt. Besonders in Deutschland zeigt sich, wie unterschiedlich mit Literatur umgegangen wird: von radikaler Zensur im Nationalsozialismus bis hin zu klaren, gesetzlich geregelten Jugendschutzmaßnahmen heute.

1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland und wollten genau bestimmen, was die Menschen lesen und denken. Autorinnen und Autoren, deren Werke nicht in ihr Weltbild passten, wurden ausgegrenzt – manche sogar verfolgt.

Am 11. Mai 1933 gab es in vielen Städten öffentliche Bücherverbrennungen.

Studierende und Anhänger der NSDAP warfen Werke ins Feuer, die sie als „undeutsch“ bezeichneten. Betroffen waren politische Gegner, jüdische Schriftsteller, Pazifisten und alle, die kritisch über die Gesellschaft und den Krieg schrieben.

Verbrannt wurden besonders Bücher, die den Krieg kritisierten, politische oder sozialkritische Texte sowie Werke jüdischer oder regierungskritischer Autorinnen und Autoren. Auch moderne Literatur, die den Nazis „zu anders“ war, verschwand aus den Regalen.

Bekannte Beispiele sind:

- Im Westen nichts Neues von Erich Maria Remarque – ein realistischer Antikriegsroman
- Der Untertan von Heinrich Mann – eine Satire über blinden Gehorsam
- Deutschland, Deutschland über alles von Kurt Tucholsky – Gesellschaftskritik pur
- Die Geschwister Oppermann von Lion Feuchtwanger – ein Roman über Antisemitismus

Das Ziel der Nazis war klar: Jede kritische Stimme sollte verschwinden, und Bücher, die nicht passten, wurden aus dem öffentlichen Leben entfernt.

Heute herrscht in Deutschland Meinungs- und Pressefreiheit. Bücher werden nicht mehr aus politischen Gründen verboten, sondern nur dann, wenn sie gegen Gesetze verstoßen – zum Beispiel bei Volksverhetzung, Gewaltverherrlichung, extremistischen Inhalten oder Kinderpornografie.

Deutschland führt außerdem eine Liste jugendgefährdender Medien, die sogenannte „Indizierungsliste“. Werke, die auf dieser Liste stehen, dürfen nicht an Jugendliche verkauft oder öffentlich beworben werden, für Erwachsene sind sie aber weiterhin zugänglich. Meist geht es um brutale Gewaltromane, extremistische Schriften oder pornografische Bücher. Ziel ist nicht politische Kontrolle, sondern der Schutz von Jugendlichen.

In den meisten europäischen Ländern gibt es heute keine offiziellen Listen verbotener Bücher. Einschränkungen

gibt es nur bei strafrechtlich relevanten Inhalten – ähnlich wie in Deutschland.

Historisch war das anders: Unter den Diktaturen in Spanien und Portugal, die es auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg gab, wurden viele politische Bücher verboten. In Irland galt lange eine strenge Zensur im Hinblick auf erotische oder kirchenkritische Literatur. In Osteuropa, zum Beispiel in Polen, Ungarn oder der Sowjetunion, wurden regimiekritische Autoren jahrzehntelang unterdrückt.

Heute sind Buchverbote in Europa selten. Einige Länder, wie Ungarn, verbieten aber erneut bestimmte Inhalte, zum Beispiel Bücher mit LGBTQ+-Themen.

Die Geschichte verbotener Bücher zeigt, wie stark Literatur Gesellschaften beeinflussen kann, doch genauso bringen sie Ideen auf den Punkt, regen zum Nachdenken an oder provozieren. Früher wurden sie deshalb oft verboten, um Menschen zu kontrollieren oder bestimmte Ansichten durchzusetzen. Heute ist das anders: In Deutschland und weitgehend in Europa geht es bei Einschränkungen nur darum, Jugendliche zu schützen oder Gesetze einzuhalten. Politische oder kritische Meinungen bleiben erlaubt. Genau diese Freiheit macht Literatur so wertvoll – und zeigt, wie wichtig es ist, Bücher lesen und diskutieren zu können.

Diana Isaak, Jahrgang 10

Wissenschaft trifft Schule – Mauerfall und Zeitzeug*innenarbeit



Foto: Michael Schüthuth

Am 17. September 2025 wurde Frau Dr. Sarah Bornhorst, Kuratorin für Zeitzeug*innenarbeit der Stiftung Berliner Mauer, in unsere Mediothek eingeladen. Sie berichtete, dass die Stiftung sechs historische Orte im Berliner Stadtgebiet betreut, wie zum Beispiel den Turm zur Erinnerung an das erste Maueropfer oder das Notaufnahmelaager Marienfelde, in dem es 2028 eine neue Dauerausstellung mit persönlichen Objekten geben soll.

Eine Sache, auf die ich besonders eingehen möchte, ist das „Parlament der Bäume“, ein Mahnmal gegen Krieg und Gewalt sowie eine Erinnerungs-

stätte an die Toten der Berliner Mauer. Der Künstler Ben Wagin setzte sich für dieses Projekt ein, indem er mit Schulklassen mehrere Kunstprojekte durchführte, und genau ein Jahr nach dem Mauerfall, am 9. November 1990, fand die Einweihung statt, bei der 16 Bäume von den ersten Ministerpräsidenten des wiedervereinigten Deutschlands gepflanzt wurden.

Doch das war nicht das Hauptthema des Vortrags. Vor allem berichtete Dr. Bornhorst von der Arbeit mit Zeitzeug*innen, von ihrer besonderen Aura und Echtheit und davon, wie sie Interviews mit Menschen über deren

Leben führt und archiviert.

Zeitzeug*innen erzählen nicht die eine „historische Wahrheit“. Daher sind die Interviews nicht in erster Linie für Faktenwissen gedacht. Die Interviewten haben oft traumatische Erfahrungen gemacht, zum Beispiel durch Fluchtversuche, Inhaftierung oder als Fluchthelfer*innen. Deshalb dürfen sie nicht zu einer Aussage gedrängt werden. Auch diskriminierende Äußerungen werden nicht korrigiert, da dies den Redefluss unterbrechen würde.

Für viele bedeutete der Mauerfall ein „Happy End“ mit neuen Freiheiten und der Wiedervereinigung von Familien, für andere jedoch auch Unsicherheit und Jobverlust

*„Ohne Menschen, die zuhören, gibt es keine Zeitzeug*innen.“*

Zitat: Frau Dr. Sarah Bornhorst

Vielleicht wird es irgendwann Leute geben, die uns zuhören wollen, und dann werden wir Zeitzeug*innen für die Corona-Pandemie!

Malika Teschner, Jahrgang 6

Foto: Malika Teschner



Die Queere Szene – Was steckt dahinter?



Bild: Pixabay

Das Wort „queer“ taucht heute überall auf – in Serien, in den sozialen Medien und auch auf dem Schulhof. Viele Jugendliche verwenden den Begriff, aber nicht alle wissen genau, was er bedeutet. Dabei ist das Thema aktueller und wichtiger denn je, gerade für junge Menschen, die über ihre eigene Identität nachdenken.

Was bedeutet „queer“ eigentlich?

Das englische Wort queer heißt wörtlich „seltsam“ oder „anders“. Früher wurde es als Schimpfwort gegen homosexuelle Menschen benutzt. Doch durch soziale Bewegungen wie den Stonewall-Aufstand 1969 in New York haben Betroffene das Wort zurückerobert.

Der Stonewall-Aufstand

In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1969 wehrten sich queere Menschen in einer Bar namens Stonewall Inn gegen die ständigen Polizeikontrollen und die Diskriminierung, die sie erleben mussten. Diese Proteste gelten heute als Beginn der modernen LGBTQ+-Bewegung. Seitdem kämpfen queere Menschen weltweit für Akzeptanz und gleiche Rechte – auch in Deutschland, zum Beispiel bei den Christopher Street Days (CSDs).

Heutige Bedeutung

Heute steht queer für Stolz, Selbstbewusstsein und Vielfalt. Es ist ein Oberbegriff für alle, deren Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung nicht in die klassische Einteilung von

„männlich–weiblich“ oder „hetero–homo“ passt.

Zur queeren Community gehören zum Beispiel lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und nicht-binäre Menschen – also Menschen, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen oder mehrere Geschlechter lieben.

Warum ist das Thema – auch in der Schule – so wichtig?

Für viele Jugendliche ist das Thema queer sein sehr persönlich. Manche wissen früh, dass sie „anders“ fühlen, andere entdecken es erst später. Doch oft trauen sich junge Menschen nicht, offen darüber zu sprechen – aus Angst vor Ablehnung oder Witzen. Laut Studien erleben viele queere Schüler*innen noch immer Diskriminierung oder Mobbing.

Dabei wünschen sich die meisten einfach Respekt und Normalität. Wie ein*e Schüler*in aus der 10. Klasse sagt: „Ich will gar nicht besonders behandelt werden – ich will einfach ich selbst sein dürfen.“

Schulen können hier viel tun: durch Aufklärung, respektvollen Umgang und offene Gespräche im Unterricht oder in Projekten.

Was jeder von uns tun kann

Man muss selbst nicht queer sein, um sich für Gleichberechtigung einzusetzen. Wer zuhört, Fragen stellt und respektvoll ist, zeigt Unterstützung. Schon kleine Dinge helfen – z. B. sollte man Pronomen respektieren oder keine abwertenden Sprüche machen.

Was sind eigentlich Pronomen – und warum sind sie wichtig?

Pronomen sind Wörter wie er, sie oder they (auf Englisch). Sie zeigen, wie jemand angesprochen werden möchte. Besonders für trans- oder nicht-binäre Menschen sind die richtigen Pronomen sehr wichtig, weil sie Teil ihrer Identität sind. Wenn man die Pronomen einer Person falsch benutzt, kann das verletzend sein. Deshalb ist es ein Zeichen von Respekt, einfach nachzufragen, welche Pronomen jemand verwendet.

Fazit: Vielfalt als Stärke

Die queere Szene steht für Akzeptanz, Mut und Vielfalt. Sie erinnert uns daran, dass jeder Mensch anders ist – und das ist gut so! Wenn wir in der Schule und im Alltag offener miteinander umgehen, schaffen wir eine Gemeinschaft, in der niemand Angst haben muss, sich zu zeigen, wie er oder sie wirklich ist.

Wenn jemand unsicher ist, wie er sich outen soll, hilft es, zuzuhören und einfach da zu sein. Und mach keine blöden Witze über andere – du weißt nie, wen das verletzen könnte.

Wenn du selbst queer bist: Du bist nicht allein! Es ist völlig okay, so zu sein, wie du bist, und du musst niemandem etwas beweisen. Nimm dir Zeit – du entscheidest, wann und ob du darüber sprechen willst.

Rafael Tsaras, Jahrgang 10

Politik und Gesellschaft

Das 13. Jugendparlament Gütersloh wurde gewählt – Ein neues Team startet in die Amtszeit



Foto: Stadt Gütersloh

In Gütersloh wurde das 13. Jugendparlament (JuPa) gewählt, in dem wieder viele neue Jugendliche sind, deren Aufgaben es sind, die Interessen der jungen Menschen in Gütersloh zu vertreten, Ideen einzubringen und neue Projekte zu starten. Sofern genügend Kandidat*innen zu Verfügung standen, wurden von jeder weiterführenden Schule drei Vertreter*innen und drei Stellvertreter*innen ins Jugendparlament geschickt.

Das Jugendparlament Gütersloh ist ein

demokratisch gewähltes Gremium von Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren. Es funktioniert als Austausch zwischen Jugend und Politik, arbeitet an eigenen Projekten, organisiert Aktionen wie z.B. Jugendveranstaltungen oder verändert durch eigene Projekte unsere Stadt.

Durch das Engagement der Mitglieder wird Politik für junge Menschen sichtbar – und Jugendliche können aktiv daran mitwirken, wie ihre Stadt in Zukunft aussieht.

Geleitet wird das JuPa von Nadine Deppe vom Fachbereich Jugend und Familie der Stadt Gütersloh.

Auch dabei war Henning Matthes; der Beigeordnete für den Bereich Jugend, Familie, Schule, Sport und Soziales der Stadt Gütersloh teilte den JuPa-Mitgliedern mit:

„Wir hören euch zu und nehmen euch ernst. Wir wollen Tipps und Anregungen von Jugendlichen für die zukunfts-fähige Weiterentwicklung unserer Stadt bekommen. Wir brauchen im Rathaus die Sichtweise von jungen Menschen, damit unsere Entscheidungen die Stadt wirklich nach vorne bringen“

Die erste JuPa Sitzung fand am 17.11.25 statt. Für mich war die erste Sitzung sehr aufregend, da ich vorher keine Ahnung hatte, wie so etwas abläuft. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, mich einbringen zu können, Meinungen auszutauschen und erste Ideen für Projekte zu gestalten. Daher freue ich mich riesig auf die nächsten JuPa Sitzungen.

Mittags gab es eine Auftakt-Veranstaltung, in der wir unter anderem noch einmal unsere Ziele und Wünsche reflektierten, uns aber auch gegenseitig schon etwas kennen lernten. Am Nachmittag war dann die erste richtige JuPa Sitzung, auf der unter anderem das neue Sprecher*innen-Team gewählt wurde. Dies setzt sich zusammen aus einem Sprecher, einer

Sprecherin und jeweils einer/einem Stellvertreter*in.

Die Gewählten sind:

- Sprecher: Leon-Maximilian Hildebrand
- Sprecherin: Jemma Abdulmassih
- Vertreter: Umut-Cem Onuk
- Vertreterin: Mieke Mercedes Wittulla

Sie setzen sich dafür ein, dass die Stimmen der JuPa-Mitglieder Gehör finden.

Mit dem neu gewählten 13. Jugendparlament beginnt eine spannende und wichtige Zeit. Wir freuen uns sehr auf die kommenden zwei Jahre und sind gespannt, was wir alles in Bewegung setzen können.

Die VIRUS-Redaktion wünscht dem gesamten Jugendparlament viel Erfolg, gute Ideen und vor allem eines: eine starke, laute Stimme für die Jugend in Gütersloh!

Diana Isaak, Jg. 10

Psychotest

Wie sehr bestimmt KI dein Leben?

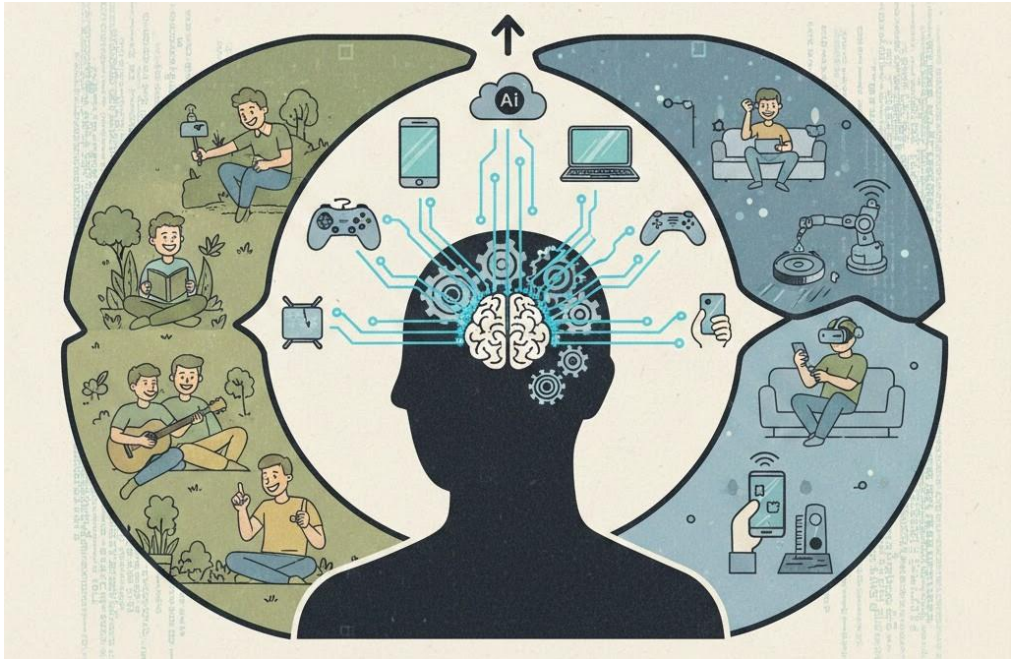


Bild: Gemini AI Nano Banana

Künstliche Intelligenz ist überall – bei Hausaufgaben, auf TikTok und in Musik-Playlists. Aber wie stark lässt du dich wirklich davon beeinflussen? Mache den Test!

1. Was machst du, wenn du etwas nicht weißt?

- a) Ich frage ChatGPT oder Google. **1**
- b) Ich denke kurz nach und recherchiere dann. **2**
- c) Ich frage Freund*innen oder Lehrer*innen. **3**

2. Für ein Schulprojekt ...

- a) schreibe ich mit KI-Hilfe. **1**

- b) nutze ich KI für Ideen, aber schreibe selbst. **2**

- c) mache ich alles ohne KI. **3**

3. Wenn ChatGPT etwas Falsches schreibt ...

- a) glaube ich es trotzdem. **1**
- b) prüfe ich es nach. **2**
- c) freue mich, die KI korrigieren zu können. **3**

4. Würdest du eine KI dein Leben planen lassen?

- a) Klar, das spart Zeit! **1**
- b) Nur teilweise. **2**
- c) Niemals. **3**

5. Was würdest du machen, wenn du ein KI-Tool benutzen könntest, das deine Entscheidungen trifft?

- a) Her damit – Entscheidungen stressen mich eh. **1**
- b) Ich würde es nur bei Entscheidungen nutzen, auf die ich keine Lust habe. **2**
- c) Ich würde es niemals nutzen! Ich will mein Leben selbst steuern. **3**

6. Wie oft denkst du über KI nach?

- a) Mehrmals täglich – sie ist überall! **1**
- b) Ab und zu, immer dann, wenn ich sie nutze. **2**
- c) Fast nie – warum auch? **3**

7. Wie schreibst du Nachrichten oder Texte?

- a) KI macht mir Vorschläge und ich übernehme fast alles. **1**
- b) KI hilft mir nur bei schwierigen Formulierungen. **2**
- c) Alles ist von mir – auch wenn's länger dauert. **3**

8. Wie sehr vertraust du KI bei Gesundheit/Fitness/Tipps?

- a) Sehr – die KI weiß schon, wie mein Leben läuft. **1**
- b) Ein bisschen – ich überprüfe die Tipps aber. **2**
- c) Null – das mache ich nicht mit. **3**

9. Deine Kamera-Galerie enthält...

- a) Screenshots von KI-Chats und KI-Bildern. **1**
- b) Ein bisschen KI-Zeug, aber sonst normale Fotos. **2**
- c) Nur echte Bilder – KI bleibt draußen. **3**

10. Wie gehst du mit Nachrichten um?

- a) Ich lasse mir alles von der KI zusammenfassen. **1**
- b) Ich lese einiges selbst, nutze KI aber als Zusatz. **2**
- c) Ich informiere mich komplett selbst. **3**

11. Wenn ich kreativ sein will (Malen, Schreiben, Ideen) ...

- a) ist KI mein erstes Brainstorming-Tool. **1**
- b) mixe ich meine Ideen mit KI-Input. **2**
- c) bleibt Kreativität 100% meine Sache. **3**

12. Was sagst du, wenn jemand behauptet, KI sei gefährlich?

- a) „Ach Quatsch, KI ist mein bester Freund.“ **1**
- b) „Kommt drauf an, wie man sie benutzt.“ **2**
- c) „Genau! Ich hab's euch gesagt!“ **3**

13. Wie würdest du eine Präsentation vorbereiten?

- a) KI macht die Struktur, die Folien & die Texte. **1**
- b) KI hilft bei ein paar Ideen/Formulierungen. **2**
- c) Ich mache alles selbst – ich vertraue meiner eigenen Arbeit. **3**

Auswertung

0–13 Punkte: KI-Ultra

Du liebst KI und nutzt sie für fast alles. Ob Texte, Entscheidungen oder Informationen – KI ist dein ständiger Begleiter. Du bist technikoffen und lässt dich gern unterstützen.

Du bist immer am Puls der Zeit und kennst die neuesten Tools besser als viele Erwachsene, solltest aber einmal darüber nachdenken, ob die KI nicht manchmal ein bisschen zu viel übernimmt.

14–26 Punkte: KI-Balance

Du hast einen gesunden Mittelweg gefunden. KI ist für dich ein praktisches Werkzeug – aber kein Boss.

Du weißt, wann du sie sinnvoll einsetzt und wann es besser ist, selbst zu denken. Dadurch bleibst du unabhängig, nutzt aber trotzdem moderne Möglichkeiten. Das ist genau die richtige Mischung!

27–39 Punkte: KI-unabhängig

Du machst dein Ding und lässt dich kaum von Algorithmen steuern. Ob Nachrichten, Entscheidungen oder Kreativität – du bleibst lieber bei dir selbst und deiner eigenen Meinung. Du bist selbstbestimmt und kritisch, was KI angeht. Vielleicht verpasst du ein paar digitale Abkürzungen, dafür bist du aber zu 100 Prozent authentisch.

Diana Isaak, Jahrgang 10

WERBUNG GEMINI

Aus dem Schulalltag

Halloween-Party für Viert- und Fünftklässler



Fotos: Diana Isaak

Am 31. Oktober fand an unserer Schule von 16 bis 18 Uhr eine große Halloween-Party für die Viertklässler der Grundschulen und die Fünftklässler unserer Schule statt. Schon beim Betreten des Schulgebäudes fiel die aufwändige Dekoration auf: bunte Lichter, Spinnenweben und viele gruselige Details sorgten für eine passende Atmosphäre.

Im Forum warteten Musik, Lichteffekte, verschiedene Spiele und eine Tanzfläche auf die Kinder. Parallel dazu wurde in der Mediothek geschminkt. Neben zahlreichen Kindern nutzten auch einige Lehrkräfte die Gelegenheit und ließen sich ein kreatives Halloween-Make-up verpassen. Außerdem gab es dort eine Bastelstation, an der die Kinder kleine Halloween-Dekorationen gestalten konnten.

Gleich zu Beginn gab es eine Rallye, bei der die Kinder ein Lösungswort

herausfinden mussten, um kleine Preise zu gewinnen. Außerdem fand die „Wilde Jagd ums Haus“ statt, bei der die Teams viel Spaß hatten.



Die Party endete um 18 Uhr und war ein voller Erfolg. Besonders beeindruckend waren die vielen bunten und kreativen Verkleidungen – von Hexen über Superhelden bis hin zu richtig gruseligen Monstern war alles vertreten.

Diana Isaak, Jahrgang 10

Aus dem Schulalltag

Mein Irland-Aufenthalt



Fotos: Vladalina Sirghi

Im September hatte ich die Chance, über das Erasmus+-Programm fünf Wochen lang das Leben auf Achill Island, Irland, aus nächster Nähe kennenzulernen. Ich wohnte in Bunna-curry, einem kleinen, ruhigen Ort auf der Insel, und durfte dort eine völlig neue Umgebung, eine andere Schule und viele besondere Menschen erleben. Schon nach kurzer Zeit merkte ich, wie anders der Alltag dort ist und wie schnell man sich trotz allem zu Hause fühlen kann.

Die Gegend war wunderschön: frische Meeresluft, grüne Hügel und Strände, die man fast für sich allein hatte. Ich lebte bei einer Gastfamilie zusammen mit meiner Schweizer Austauschschwester Euna, und schon am ersten Tag fühlte ich mich willkommen.

Meine Schule, Coláiste Pobail Acla, ist eine kleine, überschaubare Bildungseinrichtung, die einen starken praktischen Schwerpunkt setzt. Wir trugen eine Schuluniform, bestehend aus

Pullover, Hemd und grauer Hose. Die Schule hatte viele internationale Austauschschüler*innen, unter anderem aus Italien, der Schweiz, Spanien, Brasilien, den USA und Deutschland. Ich verstand mich besonders gut mit den italienischen Schüler*innen, und mit den deutschen Austauschschüler*innen habe ich schon Verabredungen getroffen, damit wir uns nach dem Programm wiedertreffen. So konnte ich wertvolle Erfahrungen im interkulturellen Austausch sammeln und neue Freundschaften schließen.



Der Unterricht fand von Montag bis Donnerstag jeweils von 9:00 bis 15:45 Uhr, und freitags von 9:00 bis 13:15 Uhr statt. Der Unterricht war in Blockstunden organisiert, das heißt es gab drei Stunden am Stück mit anschließender Pause, insgesamt drei Blöcke

an langen Tagen. Jede Stunde dauerte 40 Minuten, was ich persönlich als zu kurz empfand, da man in dieser Zeit oft nur wenig schaffen konnte.

Das Unterrichtsangebot war sehr vielfältig. Neben klassischen Fächern wie Mathematik und Englisch hatte ich auch ungewöhnliche Kurse, zum Beispiel DCG, in dem ich mich mit grafischer Gestaltung beschäftigte, und „Preparation for the World of Work“, in dem wir Lebensläufe erstellten und uns auf die Berufswelt vorbereiteten. Viele Fächer waren praxisorientiert gestaltet: In Musik konnte ich vier verschiedene Instrumente ausprobieren, in Kunst zeichnete und bastelte ich intensiv, und die Aufgaben in Mathematik und Englisch waren für mich oft leichter als in Deutschland, sodass ich bei Hausaufgaben regelmäßig die volle Punktzahl erreichte.

Die Schule bot auch viele Programme und Veranstaltungen an, zum Beispiel Workshops zu Mobbing oder spezielle Projekte, die ich sehr interessant fand.

Besonders positiv empfand ich die Möglichkeit, mit meiner Austauschschwester zusammenzuarbeiten und mit ihr Zeit zu verbringen. Sie stammt aus der Schweiz und sprach Deutsch, wodurch wir uns schnell gut verstanden. Gemeinsam haben wir gebacken und neue internationale Gerichte zubereitet, was auch unserer Gastmutter sehr gefiel.

Auch außerhalb des Unterrichts bot Achill Island vielfältige Aktivitäten. Aufgrund der überschaubaren Größe der Insel beschränkten sich diese meist auf sportliche Angebote wie Gaelic Football, Surfen oder Paddeln. Ein besonderes Highlight war ein Paddelausflug mit der Austauschgruppe, den ich trotz der Kälte genossen habe. Außerdem haben wir oft Städte wie Westport oder Castlebar besucht, dort die Umgebung erkundet, eingekauft und unsere Freizeit gemeinsam gestaltet.



Ein besonderes Erlebnis war ein Ausflug, den mein Gastbruder mit mir und Euna unternahm. Er wollte uns die schönsten Orte der Insel zeigen. Wir besuchten Carrickildavnet Castle, liefen zu hohen Klippen hinauf und sahen den Atlantik unter uns. Danach gingen

wir an den Strand und trafen später sogar auf eine kleine Schafherde am Straßenrand. Der ganze Tag fühlte sich frei, lustig und aufregend an – einfach unvergesslich.

Mein Aufenthalt in Irland hat mir nicht nur die Sprache nähergebracht, sondern auch gezeigt, wie unterschiedlich Menschen leben und wie schön es sein kann, in eine andere Kultur einzutauchen. Die Landschaft, die Schule, meine Gastfamilie, meine neuen Freunde und all die besonderen Erlebnisse haben die Zeit für mich zu etwas gemacht, das ich nie vergessen werde. :)

Vladalina Sirghi, Jahrgang 11



Erasmus+



Aus dem Schulalltag

40 Jahre AFS – 4 Lebenswege (Talkshow)



Fotos: Fabian Flöper

„Habt den Mut, Brüche im Leben zu haben!“ – so lauteten die Worte eines ehemaligen Schülers unserer Schule, der vor etwa 20 Jahren hier seinen Abschluss gemacht hat.

Am 13.11.2025 wurde uns Schüler*innen der Jahrgangsstufen 11 bis 13 eine Talkshow präsentiert, in der vier Ehemalige von ihrer Schulzeit an unserer AFS berichteten. Organisiert wurde die Veranstaltung von einer Gruppe ehemaliger Schüler*innen und Lehrer*innen, die dabei sind, einen Ehemaligenverein zu gründen.

Auf dem Podium saßen Björn Westkämper (Abgang 1995, Jg. 10), heute Controller bei Beckhoff, die Lerntherapeutin Sandra Dönnecke (Abgang 2002, Jg.13), ihr Ehemann Robert Dönnecke (Abgang 2003), stellvertretender Leiter der Rettungswache in Schloss-Holte/Stukenbrock sowie Dennis Selent (Abgang 2005, Jg.13), der als Sozialarbeiter an der Hundertwasserschule in Gütersloh tätig ist. Die Moderation übernahm Vanessa Dreibroth (Abgang 2005, Jg. 13), Referentin für Politische und Projektkommunikation bei der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe und Mitglied des Ehemaligenvereins in Gründung.



Zu Beginn der Veranstaltung stellten sich unsere Talk-Gäste zunächst vor, wobei schnell deutlich wurde, wie sehr jede und jeder von ihnen von der AFS geprägt ist. Und obwohl wir selbst nur Zuhörer*innen waren, stellte sich sofort eine große Vertrautheit zwischen uns und ihnen ein, bedingt durch ihre Haltung zum Leben, aber auch dadurch, wie wertschätzend die Beziehungen zu ehemaligen Lehrer*innen und Schüler*innen zum Ausdruck gebracht wurden.

Natürlich brannten uns einige Fragen auf den Nägeln, die wir über eine Mentimeter-Abfrage stellen durften. Bei der Frage „Wer war dein Hasslehrer“ schien es zunächst einmal brenzlich zu werden. Allerdings betonten die Ehemaligen, dass man von einem „Hasslehrer“ im eigentlichen Sinne gar nicht sprechen könne, da jede/r Lehrer*in sie auf unterschiedliche Weise geprägt habe und sie im Laufe des Lebens gemerkt hätten, wie viel sie aus den

Erlebnissen mit allen Lehrer*innen lernen konnten. Dies gelte auch für diejenigen, die sie in ihrer Schulzeit nicht auf Anhieb sympathisch fanden.

Auf die abschließende Frage „Was würdest du deinem früheren Ich gerne sagen?“ gaben die Gäste sehr unterschiedliche Antworten. Unter anderem wurde betont, dass jeder Mensch mehr wert ist, als er/sie manchmal denkt, und dass man sich nicht entmutigen lassen sollte, auch dann nicht, wenn es mal schwierig im Leben sei. Außerdem betonten die Gäste, dass Schule auch ein schöner Ort sein kann, an dem man Erinnerungen und Freundschaften sammelt, die einen ein Leben lang begleiten.

Mir hat die Veranstaltung gut gefallen, vor allem da sie mir ein Stück weit die Angst vor dem späteren Leben genommen hat und die Gäste auf dem Podium damit ein Vorbild für mich waren. Einige von ihnen waren das beste

Beispiel dafür, dass man auch ohne den gewünschten Abschluss oder einen festen Zukunftsplan viel erreichen kann. Sie machten uns deutlich, wie viele unterschiedliche Möglichkeiten es gibt, sein Leben zu gestalten und dass es im Leben manchmal „Brüche“ geben muss, was aber gar nicht schlimm ist.

Zum Schluss möchte ich ein großes Dankeschön an unsere vier Gäste, die Moderatorin sowie an das gesamte Organisationsteam aussprechen. Ich finde es super, dass sie diese Veranstaltung möglich gemacht haben.

Marie Stroschein, Jahrgang 12



Aus dem Schulalltag

AFS-Aktionstag: 40 Jahre – 40 gute Taten



Foto: Dagmar Klein

Zum 40. Geburtstag unserer Anne-Frank-Schule wollten wir nicht einfach nur feiern – wir wollten etwas bewegen. Deshalb haben am 9. September rund 1200 Schüler*innen und Lehrer*innen aus allen Jahrgängen an unserem großen Aktionstag „40 Jahre – 40 gute Taten“ teilgenommen. Überall in Gütersloh waren an diesem Tag AFS-Schüler*innen unterwegs, um Menschen zu helfen und ihnen eine Freude zu machen.

Unsere Aktionen waren unglaublich vielfältig: Manche Klassen – so auch meine – sammelten Müll an der Dalke oder in der Innenstadt, andere reinigten die Stolpersteine, damit die

Geschichten der Menschen, an die sie erinnern, sichtbar bleiben. Auf Friedhöfen wurden Gräber gepflegt und mehrere Gruppen unterstützten die Obdachlosenhilfe oder sammelten Spenden für die Gütersloher Tafel.

Einige Klassen bastelten Geschenke, Karten und kleine Dekorationen für Senior*innen, andere gaben sogar Musikkonzerte in Altenheimen und sorgten dort für richtig gute Stimmung.

Außerdem gab es Gruppen, die im Tierheim oder auf einem Gnadenhof halfen und sich dort um die Tiere kümmerten.

Ich finde die Idee super, dass die gesamte Schule etwas Positives für die Stadt macht und es hat mir großen Spaß gemacht, dort mitzumachen.

Viele von uns haben an diesem Tag erlebt, wie gut es sich anfühlt, anderen etwas Gutes zu tun. Wir wollten etwas Gutes für unsere Stadt und die Menschen machen und genau das ist an vielen Orten gelungen.

Und darauf können wir als Anne-Frank-Schule richtig stolz sein!

Diana Isaak, Jahrgang 10



Foto: Fabian Flöper

Foto: unbekannt



Aus dem Schulalltag

Spannung pur beim Vorlesewettbewerb der Anne-Frank-Schule



Fotos: Katrin Bamberger

Auch in diesem Jahr zeigten die Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrgangs wieder, wie viel Freude im Lesen steckt. Beim diesjährigen Vorlesewettbewerb traten zahlreiche Kinder mit ihren Lieblingsbüchern gegeneinander an und beeindruckten Publikum und Jury gleichermaßen.

Zunächst wurde in den Klassen gelesen, was das Zeug hält: Jede/r Klasseinteilnehmer/in stellte ein Buch vor

und las eine spannende Textstelle vor. Die Jury - bestehend aus Mitschülerinnen, Lehrkräften und Frau Bamberger aus der Schulbibliothek - bewertete Lesetechnik, Textverständnis und Vortrag. Schnell stand fest: Das Niveau war hoch!

Die Klassensieger

6a - Kiana Schüttforth

6b - Diamantenia Ntalarizou

6c - Rosalie Bockholt

6d - Daniil Gutmann

6e - Elena Heppes

6f - Mila Markovic



Der große Schulentseid

Am 26. November 2025 war es dann so weit: In der Mediothek traten die sechs Klassensieger gegeneinander an. Unterstützt von ihren Freunden präsentierten sie der Jury ihre ausgewählten Geschichten - und machten es den Bewertenden nicht leicht.



Schulsiegerin 2025 wurde schließlich Rosalie Bockholt aus der 6c!

Sie überzeugte sowohl mit ihrer Buchvorstellung als auch mit dem Vortrag des unbekannten Textes. Rosalie las aus „Ein Sommer in Sommerby“ von Kerstin Boie, einer fesselnden Geschichte über die Geschwister Martha, Mikkell und Mats, die sich auf eine aufregende Reise zur unbekannten Großmutter begeben.

Wie geht's weiter?

Rosalie wird unsere Schule im Februar 2026 beim Kreisentscheid vertreten - wir drücken ihr ganz fest die Daumen! Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Katrin Bamberger, Mediothek

Aus dem Schulalltag

Vorlesetag 2025 – Die AFS liest an Grundschulen



Foto: Gabriel Josia Fuchs

Am Freitag, den 21.11.2025 fand das jährliche Grundschul-Vorlesen statt. Diese Aktion wird gemeinsam mit verschiedenen Schulmediotheken geplant. Ziel war es, die Kinder dazu anzuregen, Bücher nicht als langweilig oder anstrengend wahrzunehmen, sondern als spannend und interessant. In diesem Jahr nahmen die Grundschule Kattenstroth, die Grundschule Pavenstädt und die Grundschule am Neißeweg an der Aktion teil.

Die Veranstaltung wurde überwiegend von Herrn Schüthuth organisiert.

Ohne seine sorgfältige Planung und seinen großen Einsatz wäre diese Aktion nicht möglich gewesen, wofür uns sehr herzlich bedanken.

Um 9 Uhr morgens begannen die ersten Lesungen. Vorgestellt wurde der Jugendroman „Hexen hexen“ des britischen Schriftstellers Roald Dahl, der erstmals 1983 in England und 1986 in Deutschland erschien.

In der Geschichte wird von einem siebenjährigen Jungen erzählt, der bei seiner Großmutter lebt. Er liebt sie

sehr – besonders, weil sie ihm spannende Geschichten erzählt, die auf wahren Ereignissen aus ihrem Leben beruhen. Am meisten weiß sie über die gefährlichen Kreaturen, die Hexen. Sie warnt ihren Enkel immer wieder davor, wie gut diese sich tarnen können und woran man sie trotz ihrer Ähnlichkeit zu normalen Menschen erkennen kann. Eines Tages retten diese Warnungen dem Jungen das Leben – bringen ihn jedoch auch in große Schwierigkeiten...

Ich fand es sehr beeindruckend, wie aufmerksam und ruhig die Grundschüler*innen während des Vorlesens zuhörten. Es war schön zu beobachten, wie überrascht und neugierig sie

reagierten. Die Lehrkräfte stellten den Kindern immer wieder Fragen zum Text, um zu prüfen, wie gut sie zugehört hatten. Besonders gefreut hat mich, wie sehr sich die Schüler*innen freuten, als wir sagten, dass wir im nächsten Jahr wiederkommen würden.

Am Ende konnten wir feststellen, dass das Grundschul-Vorlesen von vielen Kindern sehr geschätzt wird. Außerdem konnten wir ihnen zeigen, wie wichtig Lesen ist. Viele von ihnen versprachen uns sogar, das Buch weiterzulesen, da wir an einer besonders spannenden Stelle aufgehört hatten.

Lia Schwabs, Jahrgang 10



Foto: Katrin Bamberger

Aus dem Schulalltag

Interview mit Frau Wenzel

Didaktische Leitung AFS und Lehrerin für Biologie und Sozialwissenschaft



Foto: Mark Graff

1. Warum sind Sie Lehrerin geworden?

Ich wollte nie einen Job, bei dem jeder Tag gleich aussieht. Als Lehrerin kann ich Wissen weitergeben, junge Menschen inspirieren und gleichzeitig selbstständig Neues lernen. Außerdem: Wo sonst kommt man mit so vielen jungen Menschen Tag für Tag zusammen, darf dabei Interesse und Spaß an der Jugend haben?

2. Hatten Sie schon als Schülerin Interesse an Bio? Warum?

Ja, absolut! Mich hat fasziniert, wie genial die Natur funktioniert – vom winzigen Zellkern bis zum komplexen Ökosystem. Es ist wie ein riesiges Puzzle, das nie ganz fertig wird.

3. Gab es ein Vorbild, das Sie inspiriert hat?

Nein. Ich habe das gemacht, was ich wichtig finde. Mit Menschen arbeiten und mich mit ihnen gemeinsam auf den Weg zu begeben. Ob es mir gelingt, Schüler*innen zu erreichen? Ich bekomme gute und freundliche Rückmeldungen. Das finde ich klasse. Selbstverständlich gibt es auch Kritik. Bio ist kein einfacher Lehrstoff und fällt nicht allen leicht – aber ich gebe mir Mühe. Das ist doch ein gutes Zeichen, oder?

4. Wie gestalten Sie Ihren Unterricht, damit er spannend bleibt?

Ich versuche, die Schüler*innen zu verstehen und fachlich Theorie mit Praxis zu verbinden. Im Unterricht

Bilder, Grafiken, Modelle, aktuelle Forschung und

Forschungsfragen einzubauen. Schüler*innen herauszufordern, finde ich gut. Nicht immer finden alle das Klasse, aber ich freue mich riesig, wenn ich Schüler*innen „Aha-Momente“ haben und sagen: „Ok verstehe, jetzt habe ich es kapiert.“, „Ach so ist das, ich verstehe das jetzt besser!“

5. Wenn Sie nur ein einziges Experiment oder Thema auswählen dürfen, was wäre es?

Interessant finde ich eine Täteranalyse, oder auch super, eine DNA-Extraktion aus Früchten. Das sieht spektakulär aus. Aber leider fehlen uns oft die Materialien und vor allem die Zeit dafür.

6. Welche Themen erklären Sie am liebsten, und welche finden Sie selbst eher schwierig?

Interessant finde ich Ökologie, Genetik und Evolution – das ist wie ein Krimi der Natur.

Schwierig? Chemische Gleichgewichte. Da muss ich manchmal selbst tief durchatmen.

7. Wenn Sie eine Botschaft an alle Schüler*innen senden könnten – welche wäre das?

Habt keine Angst vor Fehlern! Sie sind der beste Weg, um zu lernen. Und: Bleibt neugierig, zugleich kritisch, das ist eure Superkraft.

8. Wenn Sie an unserer Schule etwas verändern könnten – was wäre das Erste?

Mehr Projekte und selbstwirksam

werden. Beides führt dazu, dass Lernen lebendig wird, weil man Dinge selbst ausprobiert und Einsichten gewinnt.

9. Welche Eigenschaften machen einen „richtig guten“ Schüler aus – unabhängig von Noten?

Neugier, Durchhaltevermögen und die Fähigkeit, Fragen zu stellen. Wer fragt, denkt mit! Einer meiner Lieblingssprüche im Unterricht: „Selbst denken macht schlau!“ Die/der eine oder andere kennt den Spruch von mir ...

10. Was motiviert Sie, jeden Tag herzukommen?

Meine eigene Energie und auch die der Schüler*innen. Kein Tag ist wie der andere – und manchmal lerne ich selbst noch viel über mich und über andere.

11. Welche Veränderungen der letzten Jahre (insbesondere des Lehrplans) fanden Sie besonders gut?

Mehr Aktivitäten, selbstständiges Arbeiten und Lernen zu fördern. Digitale Medien finde ich auch spannend. Das macht den Unterricht flexibler und bereitet Schüler*innen auf die Zukunft vor. Allerdings muss man auch lernen, kritisch damit umzugehen.

12. Erinnern Sie sich an Ihren allerersten Arbeitstag hier?

Ja! Ich war aufgeregt, aber auch voller Vorfreude. Und ich erinnere mich, wie ich dachte:

„Das wird spannend!“ – und das stimmt bis heute.

Lia Schwebs, Jahrgang 10

Aus dem Schulalltag

Neues aus der SV



Fotos: Mark Graff

An unserer Schule wurden vor Kurzem die neuen SV-Sprecher/innen gewählt.

Dieses Jahr wurden gewählt:

- Ida Bethlehem – Schüler-sprecherin
- Vladalina Sirghi – stellvertretende Schülersprecherin

Die SV-Lehrer*innen sind Herr Graff und Frau Beil.

Die SV sorgt dafür, dass die Stimmen aller Schüler*innen gehört werden und dass das Schulleben aktiv mitgestaltet wird. Zu den Aufgaben gehören:

- Wünsche, Ideen und Probleme der Schüler*innen aufnehmen und weiterzugeben
- Aktionen und Projekte organisieren, die das

Schulleben bunter machen

- Ansprechpartner*in für die Schülerschaft zu sein
- Gespräche mit der Schulleitung zu führen, um Ideen umzusetzen

Wir treffen uns jeden Donnerstag in der Mittagspause im SV-Raum.

Jede*r kann Teil der SV werden. Komm vorbei und mach mit! Wir freuen uns auf dich.

Kurz gesagt: Die SV ist die Stimme der Schüler*innen und sorgt dafür, dass Ideen nicht nur gehört, sondern auch umgesetzt werden.

Wenn du Lust hast, selbst etwas zu bewegen, neue Ideen einzubringen oder einfach mal zu schauen, wie die SV arbeitet, bist du herzlich eingeladen.

Diana Isaak, Jahrgang 10



Aus dem Schulalltag

Die AFS BIG BAND eröffnet den Tag der offenen Tür Musik, guter Start und viele Besucher



Fotos: Fabian Flöper

Am Freitag, dem 5. Dezember 2025, fand an der Anne-Frank-Gesamtschule Gütersloh der jährliche Tag der Offenen Tür statt. Viele Besucher*innen kamen in die Schule, um sich die verschiedenen Räume, Projekte und Angebote anzuschauen. Die AFS Big Band, bei der ich selbst mitspielte, eröffnete das Programm im Forum mit zwei Auftritten.

Der erste Auftritt begann um 15:15 Uhr und endete um 15:45 Uhr. Schon vorher hatten sich viele Gäste im Forum versammelt. Für den Tag hatten

wir mehrere Lieder vorbereitet. Eines davon war „Gonna Fly Now“, das sofort durch seinen kräftigen Start auffiel. Unser Programm bestand aus Liedern, die sich immer wieder abwechselten – mal eher popartig, mal mit Rock-Elementen und zwischendurch auch mit Latin-Rhythmen, die etwas sommerlich klangen. Auch „It’s Only a Paper Moon“ gehörte zu den Stücken, die wir an diesem Nachmittag spielten und die gut in diese Mischung passten. Während wir spielten, kamen immer mehr Besucher*innen ins Forum.

Manche blieben stehen, andere suchten sich einen Platz oder hörten nur kurz zu, bevor sie weiter zu anderen Stationen gingen. Die Musik war auch außerhalb des Forums zu hören, so dass viele den Weg dorthin fanden. Nach einer Pause begann unser zweiter Auftritt um 17:45 Uhr und ging bis 18:15 Uhr. Auch hier spielten wir eine Auswahl aus unserem Programm, das wieder zwischen Pop, Rock und Latin wechselte. Besonders auffällig war das Lied „Curacao Blue“, das ruhiger war und trotzdem durch seinen Rhythmus gut im Forum ankam. Auch die anderen Stücke wurden so zusammengestellt, dass zwischen schnelleren und ruhigeren Momenten immer wieder Abwechslung entstand.

Während des zweiten Auftritts machten viele Gäste Fotos oder kurze Videos. Einige hörten sich das komplette Set an, andere kamen für ein einzelnes Lied vorbei. Das Forum blieb während der gesamten Zeit gut besucht, weil die Musik viele Menschen anzog. Mit beiden Auftritten bekamen die Besucher*innen einen guten Eindruck davon, wie die AFS Big Band arbeitet und wie vielseitig die Lieder sind, die wir spielen. Die festen Spielzeiten halfen dabei, den Tag der Offenen Tür zu strukturieren, und boten gleichzeitig ein musikalisches Highlight für alle, die im Forum vorbeikamen.

Rafael Tsaras, Jahrgang 10



Aus dem Schulalltag

Der Tag der offenen Tür



Fotos: Fabian Flöper



Neues aus Gütersloh

Berufe in der Nachbarschaft



Foto: Gemini AI Nano Banana

Beim Abendessen führten wir ein Gespräch über zukünftige Berufswünsche. Dabei fiel uns auf, dass in unserer Familie und im Freundeskreis viele besondere und teilweise unbekannte Berufe ausgeübt werden. Ich fand das so spannend, dass ich diese Eindrücke gerne mit anderen teilen möchte.

Ich habe allen dieselben Fragen zur Aus- und Weiterbildung, den besonderen Aspekten ihres Jobs und den erforderlichen Voraussetzungen gestellt. Die aufschlussreichen und inte-

ressanten Antworten könnt ihr hier nachlesen. In dieser Ausgabe stelle ich euch den Beruf der Erzieherin und den Beruf des Orthopädienschuhmachers vor. Zwei weitere Berufe folgen in der nächsten Ausgabe.



Bild: pixabay/[FeeLoona](#)

Eleni, 41, Erzieherin

Welchen Beruf übst du aus?

Erzieherin im U3-Bereich (Kinder von 0-3 Jahren).

Was ist das?

Erzieher*innen kümmern sich in Kindertagesstätten um kleine Kinder bis zu sechs Jahren, bevor diese in die Schule kommen.

Was sind deine Aufgaben?

Zu meinen Aufgaben gehören das Füttern und Wickeln, das Vorbereiten von Mahlzeiten, aber auch das Betten beziehen und sauber machen. Wir spielen viel, wir basteln, turnen und begleiten Kinder in ihrer körperlichen und sprachlichen Entwicklung. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Dokumentation für jedes Kind. Dafür muss ich Fragebögen ausfüllen und Fotos machen.

Welchen Abschluss benötigt man?

Man braucht den Realschulabschluss plus FOS (Fachabitur), kann aber auch zunächst die Kinderpflegeausbildung und dann die Erzieher*innenausbildung machen.

Der Realschulabschluss alleine reicht nicht aus.

Wie lange dauert die Ausbildung/das Studium?

Die klassische Ausbildung dauert drei Jahre, dies bedeutet zwei Jahre Besuch der Schule plus Blockpraktikum, dann Abschlussprüfung und Anerkennungsjahr, bevor nach einem Jahr die mündliche Prüfung (Kolloquium) kommt. Neu ist die praxisintegrierte Ausbildung, sie dauert auch drei Jahre und bedeutet im ersten Jahr drei Tage Schule, zwei Tage Praxis und im nächsten Jahr andersherum. Auch hier gibt es am Ende die klassischen Prüfungen plus Anerkennungsjahr.

Kann ich mich in dem Beruf weiterentwickeln?

Weiterbildungsmöglichkeiten bestehen zum Beispiel im Absolvieren von Studiengängen wie Sozialmanagement oder Kindheitspädagogik oder von Fortbildungen zu Themen wie zum Beispiel Motopädagogik, Integration, Inklusion oder auch als Fachkraft für den U3-Bereich.

Welche besonderen Fähigkeiten/Interessen brauche ich?

Man sollte Interesse an Kindern mitbringen sowie offen sein für die Gespräche mit den Eltern. Eine hohe Belastbarkeit beziehungsweise ein hohes Stresslevel sind auch wichtig. Außerdem braucht man viel Geduld und muss bereit sein, neue Dinge auszuprobieren.

Was macht Spaß an diesem Beruf?

Am meisten Spaß macht es mir, Feste zu planen und zu organisieren, kreativ zu sein und natürlich die Entwicklung der Kinder zu begleiten und zu erleben.



Foto: Rosalie Bockholt

Christian, 47, Orthopädieschuhmachermeister**Welchen Beruf übst du aus?**

Orthopädieschuhmacher

Was ist das?

Ich baue orthopädische Hilfsmittel wie zum Beispiel Schuhe oder Einlagen für Menschen mit Behinderungen, Schmerzen und anderen Erkrankungen der Füße.

Was sind deine Aufgaben?

Ich berate Kunden, mache Abdrücke und 3D-Scans von Füßen und Beinen, ich modelliere die Abdrücke dann am Computer oder an der Schleifmaschine. Ich arbeite mit Werkzeugen und verschiedenen Materialien, wie Leder, Polster, Kunststoffen und Klebern.

Welchen Abschluss benötigt man?

Ein guter Hauptschulabschluss reicht völlig aus.

Wie lange dauert die Ausbildung/das Studium?

Die Ausbildung dauert 3,5 Jahre und ist eine duale Berufsausbildung d.h. man geht zur Berufsschule und in den Betrieb.

Kann ich mich in dem Beruf weiterentwickeln?

Ja, man kann eine Weiterbildung zum Meister oder auch ein Studium zum Ingenieur in technischer Orthopädie machen.

Welche besonderen Fähigkeiten/Interessen brauche ich?

Handwerkliches Geschick, das Interesse an Medizin und Naturwissenschaften sowie räumliches Denken sind von Vorteil.

Was macht Spaß an diesem Beruf?

Das Schöne an diesem Beruf ist, dass man Menschen helfen und dabei auch noch sehr kreativ sein kann.

Rosalie Bockholt, Jahrgang 6

Neues aus Gütersloh

Gütersloh leuchtet auf



Foto: Malika Teschner

Wie viele von euch vermutlich wissen, feiert Gütersloh in diesem Jahr sein 200-jähriges Stadtjubiläum mit zahlreichen Partys und Veranstaltungen. Dazu gehörte auch die Geburtstagsparty am Freitagabend, dem 14. November 2025, auf dem Berliner Platz. Dort gab es Livemusik, eine Lasershow, LED-Kostüme, Essen und Getränke sowie vieles mehr.

An verschiedenen Orten – an Häusern, Bäumen und Skulpturen – waren am Abend beleuchtete Installationen zu

sehen. Für alle, die etwas Abstand vom Trubel suchten, bot sich ein Spaziergang von einem illuminierten Schauplatz zum nächsten hervorragend an.

Doch auch diejenigen, die es wild mochten und ausgelassen feiern wollten, kamen voll auf ihre Kosten. Die erfahrene Rockband Goodbeats aus Paderborn motivierte das Publikum von der zentral gelegenen, runden Bühne aus zum Mitsingen und Tanzen. Nur das Klatschen müssen die

schüchternen Zuhörer*innen aus Gütersloh wohl noch ein wenig üben.

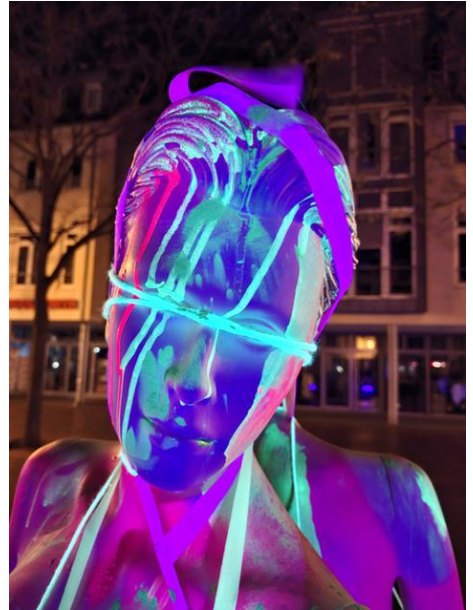
Insgesamt war die Veranstaltung ein großer Erfolg, auch wenn es einige technische Probleme gab, die für Verzögerungen im Zeitplan sorgten. Bereits nach den ersten zwanzig Minuten fragten mehrere Besucher, ob sie lieber direkt gehen sollten. Für alle, die geblieben sind, hat sich das Warten jedoch gelohnt.



Nicht nur das Lied „Trigger My Senses“ von Haptix, begleitet von den Bandmitgliedern in Neonanzügen, hatte Ohrwurmqualität. Auch die Lasershow war atemberaubend schön – an einen vorzeitigen Heimweg war da nicht zu denken. Zudem stieg die Spannung weiter: Wer würde wohl der Special Guest sein? Schließlich

entpuppte er sich als Leon Altemeier, den ihr sicher aus dem Wapelbad oder von DJs in Town kennt.

Zum Schluss kann ich nur sagen: Gütersloh erstrahlte tatsächlich – und zwar in all seinen Farben.



Mir persönlich haben besonders die UV-Licht-Schaufensterpuppen am Kolbeplatz gefallen sowie die futuristischen Bäume, die ihr auf dem hinteren Cover sehen könnt.

Malika Teschner, Jahrgang 6



Bild: Jamilia Norris

Buchtipp: Binding 13

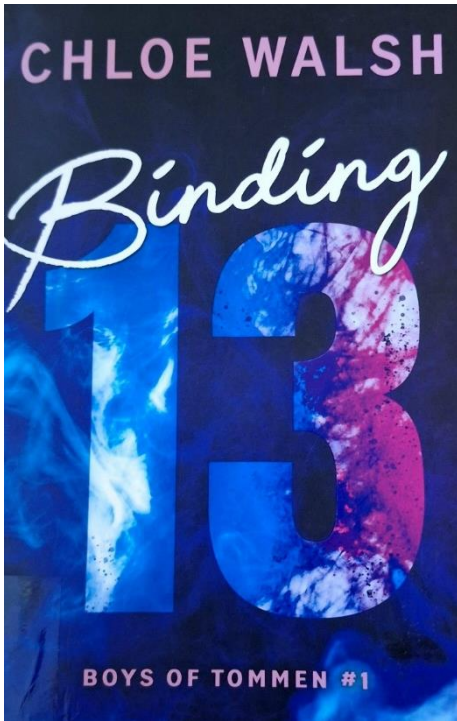


Foto: Lia Schwebs

Die Handlung

Binding 13 von Chloe Walsh erzählt die berührende Geschichte von Shannon und Johnny. Die Handlung spielt im Jahr 2005. Shannon wächst in einer kleinen Stadt in Irland auf. Ihre Kindheit ist geprägt von Schlägen, Lautstärke und dem ständigen Gefühl von Unsicherheit – sowohl in der Schule als auch zu Hause. Ihr Vater, der dem Alkohol verfallen ist, macht das Familienleben zu einem Ort voller Angst statt Geborgenheit. Trotz dieser Belastungen hält ihre Mutter die Familie

zusammen. Um Shannon ein besseres Leben zu ermöglichen, erträgt sie die Gewalt des Vaters und schickt ihre Tochter auf das teure Tommen College – selbst wenn sie dafür große Opfer bringen muss.

Bevor Shannon an das Tommen College wechselte, besuchte sie eine öffentliche Schule, wo sie von Beginn an gehänselt und misshandelt wurde. Mehrmals wurde sie von Mitschülern verfolgt und bedroht. Das Tommen College, eine elitäre Privatschule, soll ihr nun eine Chance auf einen Neuanfang geben.

Das erste Aufeinandertreffen von Shannon und Johnny

An ihrem ersten Tag am Tommen College wird Shannon von Johnny unabsichtlich am Kopf getroffen, als er einen Ball wirft. Sie stürzt zu Boden, und Johnny ist sofort betroffen, kümmert sich um sie und versucht, die Situation zu klären. Als Shannons Mutter sie abholt, reagiert sie zunächst wütend auf Johnny, da sie fürchtet, dass ihre Tochter trotz aller Opfer weiterhin unter Gewalt oder Mobbing leiden müsse. Johnny erklärt sofort, dass es ein Versehen war und er keinesfalls die Absicht hatte, Shannon zu verletzen.

Die Entwicklung ihrer Beziehung

Im Laufe der Zeit kümmert sich Johnny immer mehr um Shannon, und die beiden verbringen zunehmend Zeit miteinander. Nach und nach gewinnt er ihr

Vertrauen, und es entwickelt sich eine enge Freundschaft. Johnny ist eigentlich voll und ganz auf seine Rugby-Karriere konzentriert, da er sechs Tage die Woche intensiv trainiert, um ein Profi zu werden. Doch Shannon wird für ihn zu einer willkommenen Abwechslung und schließlich zu einem Menschen, den er nicht mehr missen möchte.

Leseerfahrung und Wirkung

Noch nie hat ein Buch in mir so viele verschiedene Emotionen ausgelöst wie Binding 13 – Glück, Traurigkeit, Furcht und Freude. Es war eine wahre Achterbahn der Gefühle. Die Geschichte und die Protagonisten wirkten zu keiner Zeit fiktiv. Im Gegenteil: Man litt und fühlte mit ihnen, als wären sie real. Besonders die Dialoge zwischen Haupt- und Nebenfiguren waren so authentisch und lebendig, dass man das Gefühl hatte, echten Menschen mit echten Problemen und echten Gefühlen gegenüberzustehen.

Shannon als Protagonistin

Shannon ist für mich die eindrucksvollste Figur des Romans. Ich wollte dieses verletzte Mädchen beschützen und trösten, wenn ihr jemand Schmerz zufügte. Ihr Leid hat mich tief berührt. Johnny war der erste Mensch, bei dem sie aufblühen konnte – auch wenn sie weiterhin vorsichtig blieb. Er war der Mensch, den sie brauchte: seelenverwandt, ein Retter aus ihrem sorgenvollen Leben. Die Geschichte entwickelte sich zu einer tiefen Friends-to-Lovers-Beziehung, die mein Herz im Sturm erobert hat.

Johnny Kavanagh als Charakter

Johnny Kavanagh war für mich die Definition von Perfektion – ein echter Gentleman und für mich die wohl eindrucksvollste Figur, die ich in einem Roman kennengelernt habe. Seine Fürsorge für Shannon, sein Beschützerinstinkt und seine Geduld haben mich stark bewegt. Man wünscht sich einen Johnny im eigenen Leben. Zugegeben, manchmal würde ich ihm gerne die Meinung sagen – besonders, wenn er seine Gesundheit für den Sport aufs Spiel setzt oder versucht, seine Gefühle für Shannon zu verdrängen. Doch all das ändert nichts daran, dass er der perfekte Freund ist, den man sich nur wünschen kann.

Die Boys of Tommen-Reihe

Die Boys of Tommen-Reihe von Chloe Walsh umfasst insgesamt sechs Bände, die ins Deutsche übersetzt wurden:

- Binding 13 (2024 erschienen) – Beginn der Geschichte von Shannon und Johnny
- Keeping 13 – Fortsetzung der beiden
- Saving 6 (Oktober 2024) – erzählt die Geschichte von Shannons Bruder Joey und Aoife
- Redeeming 6 (Januar 2025) – setzt Joeys und Aoifes Geschichte fort
- Taming 7 (März 2025) – thematisiert Johnny Kavanaghs besten Freund Gibsie und Shannons beste Freundin Claire

Lia Schwebs, Jahrgang 10

Verschiedenes

Buchtipp: Die Stille meiner Worte

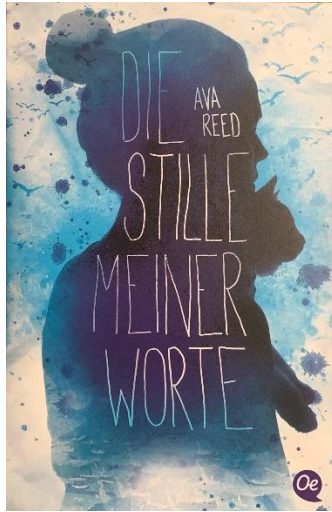


Foto: Alexandra Wlasnew

Das Jugendbuch „Die Stille meiner Worte“ wurde von Ava Reed geschrieben und im Jahr 2018 im Ueberreuter Verlag veröffentlicht. Es thematisiert das Leben der 17-jährigen Hannah, die aufgrund eines Traumas nicht mehr reden möchte.

Nach einem Ereignis, bei dem Hannah ihre Zwillingschwester Izzy verloren hat, beschließt sie nicht mehr zu sprechen. Sie fühlt sich einsam und von ihrem Umfeld nicht verstanden. Ihre Eltern tun zwar alles, damit es Hannah wieder besser geht, doch nichts hilft. Sie plagen Ängste und Alpträume. Jeden Tag schreibt sie Briefe an ihre Schwester und verbrennt diese anschließend.

Eines Tages kommt Hannah auf ein Internat, das auf solche Fälle speziali-

siert ist. Dort trifft sie auf den Jungen Levi, der alles dafür tut, mehr über Hannah und ihre Geschichte zu erfahren. Sie möchte ihm am liebsten aus dem Weg gehen, aber Levi lässt nicht locker.

Wenn du mehr über Hannahs Geschichte erfahren willst, dann musst du das Buch selber lesen ;)

Der Coming of Age Roman thematisiert Themen wie den Verlust eines geliebten Menschen, Trauerbewältigung und die erste Liebe. Durch den Schreibstil bekommt man gute Einblicke in Hannahs Gedanken.

Ich empfehle den Roman ab zwölf Jahren.

**Alexandra Wlasnew,
ehemalige Schülerin**

Verschiedenes

Buchtipp: Windstärke 17 von Caroline Wahl

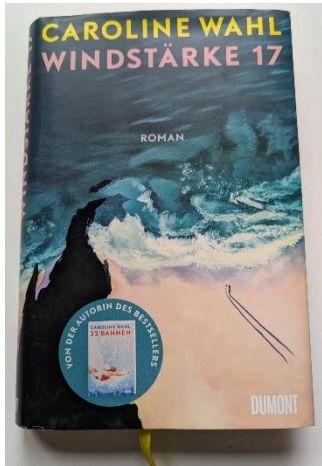


Foto: Beate Hinrichs

Was geschieht mit einem Menschen, wenn ihn mehrere Schicksalsschläge treffen?

Mit genau dieser Frage sieht sich die junge Protagonistin Ida in dem Roman „Windstärke 17“ konfrontiert.

Nach dem tragischen Tod ihrer Mutter, die plötzlich aus Idas Leben gerissen wird, bricht für diese eine Welt zusammen.

Gefangen in Schuldgefühlen und innerem Chaos bricht sie fluchtartig auf, kappt alle Verbindungen und strandet schließlich auf der Insel Rügen. Dort kämpft Ida nicht nur mit den Stürmen des Meeres, sondern auch mit Stürmen in ihrem Inneren. Mehrfach gerät die Protagonistin in lebensgefährliche Situationen, um ihren Gefühlen und Gedanken zu entfliehen.

Idas Leben ist beeinträchtigt vom Einfluss traumatischer Erlebnisse und dem schwierigen Verhältnis zu ihrer Familie, insbesondere zu ihrer verstorbenen alkoholkranken Mutter und zu ihrer Schwester. In dieser Phase findet sie Geborgenheit bei einer anderen Familie, wird jedoch durch die Diagnose einer schweren Krankheit in ihrem Umfeld erschüttert.

Der Roman zeigt Idas Kampf um Selbstbestimmung, ihre seelische Zerbrechlichkeit und zugleich ihre Stärke, trotz großer Widrigkeiten weiterzumachen.

Insgesamt finde ich, dass das Thema, um das es in diesem Roman geht, sehr gut dargestellt ist, da es sich um existenzielle Fragen wie Leben und Tod, Schuld und Vergebung sowie Chaos und Ordnung geht.

Heutzutage ist es leider fast schon „normal“, wenigstens einen dieser Gegensätze selbst erlebt zu haben. Der Roman zeigt jedoch sehr gut, dass man trotz allem nicht alleine ist und eine stärkere Kraft in sich trägt, als man zuvor gedacht hat.

Dieses Buch ist in allen öffentlichen Bibliotheken sowie in Buchläden erhältlich.

Allerdings sollte man wissen, dass manche Themen verstörend wirken können. Daher ist es empfehlenswert, zuvor die Triggerwarnungen zu lesen.

Marie Stroschein, Jahrgang 12

Verschiedenes

Rezept: Jamaican Patties



Bild: Freepik

Portionen: 6

Zubereitungszeit: 1–2 Stunden

Geräte: 2 Schüsseln, Esslöffel, Teelöffel, Messer, Schneidebrett, Frischhaltefolie, Glas oder Tassenuntersetzer, Mixer (optional)

Zutaten

Teig:

- 300 g Mehl
- 1 ½ EL Currypulver
- 1 ½ EL Kurkuma
- 1 Prise Salz
- 165 g kalte, ungesalzene Butter
- 1 großes Ei
- 6 EL Wasser

Füllung:

- 1 Zwiebel (in kleine Würfel geschnitten)
- 4 gepresste Knoblauchzehen
- 2 TL Currypulver
- 1 ½ EL Thymian
- 300 g Rinderhack
- 1 Scheibe Toastbrot (in kleine Stücke zerteilt)
- Salz und Pfeffer nach Geschmack

Zubereitung

1. Teig:

Mehl, Currypulver, Kurkuma und Salz in einer Schüssel mischen. Danach die Butter hinzufügen und alles mit den Händen oder einem Mixer verkneten. Anschließend nach und nach das Wasser esslöffelweise dazugeben, bis ein glatter, nicht zu fester Teig entsteht. Den Teig zu einer Kugel formen, in Frischhaltefolie wickeln und etwa 30 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen.

2. Füllung:

Das Hackfleisch in eine Schüssel geben, Zwiebel, Knoblauch, Salz, Pfeffer, Currypulver, Toastbrot und Thymian hinzufügen und alles gut mit sauberen Händen vermischen.

3. Formen:

Den Teig aus dem Kühlschrank nehmen und ausrollen. Mit einem Tassenuntersetzer (oder einem Glas für kleinere Patties) Kreise ausstechen. In die Mitte jedes Kreises etwas Füllung geben, dann die Kreise zusammenklappen und die Ränder mit einer Gabel festdrücken, damit nichts ausläuft.

4. Backen:

Die Patties auf ein Backblech legen und mit verquirltem Ei bestreichen. Anschließend im vorgeheizten Ofen bei **220 °C Umluft** etwa **20 Minuten** backen, bis die Patties goldbraun sind.

Serviovorschlag:

Die Patties können als Hauptgericht oder als Beilage serviert und warm genossen werden. 😊

Jamila Norris, Jahrgang 12

Verschiedenes

Nutella-Kuchen



Fotos: Romy Froh

Rezept für ca. 4-6 Personen

Was du brauchst:

- eine große Backschüssel
- eine kleine Schüssel, die in die Mikrowelle darf
- eine Springform
- Backpapier
- Gefrierbeutel
- ein Nudelholz

Zutaten:

- 225 g Nutella
- 12 Stücke Zwieback
- 300 g Naturjoghurt
- 2 EL Zucker
- 1 EL Zitronensaft (muss man nicht)
- 200 ml Sahne
- 1 Päckchen Vanillezucker



Zubereitung:

1. Eine Springform mit Backpapier auslegen.
2. Den Zwieback in einen Gefrierbeutel geben und mit dem Nudelholz zerkleinern.
3. Das Nutella in einer kleinen Schüssel kurz (30 Sek.) in der Mikrowelle schmelzen und dann mit dem zerbröselten Zwieback vermengen.
4. Die Masse in die Springform verteilen, andrücken und 1 Std. kaltstellen.
5. In einer Schüssel Joghurt und Zucker verrühren.
6. Sahne mit Vanillezucker steif schlagen und unter die Joghurtmasse heben.
7. Die Joghurt-Sahne auf den Boden geben und nochmals ca. 2-3 Std. kaltstellen.

Und fertig ist dein Nutella-Kuchen.

Romy Froh

Impressum

Redaktion:

Beate Hinrichs
Diana Isaak
Fabian Flöper
Jamilia Norris
Lia Schwebs
Malika Teschner
Maria Parzonka
Marie Stroschein
Rafael Tsaras
Romy Froh
Rosalie Bockholt
Vladalina Sirghi

Fotos, Grafiken und Illustrationen:

Alexandra Wlasnew
Beate Hinrichs
Dagmar Klein
Fabian Flöper
Gabriel Josia Fuchs
Jamilia Norris (Cover vorne u.a.)
Katrin Bamberger
Lia Schwebs
Lia Schwebs
Malika Teschner (Cover hinten u.a.)
Mark Graff
Michael Schüthuth
Romy Froh
Stadt Gütersloh
Vladalina Sirghi

Weitere Fotos und Grafiken:

Freepik
Gemini AI Nano Banana
Pixabay

Layout:

Fabian Flöper

Betreuung der AG:

Fabian Flöper

Danksagung:

Wir danken Elke Wenzel für das Interview.

Ein besonderer Dank gilt

**Beate Hinrichs für die gewinnbringende
Unterstützung!**

Druck:

Gemini mediasolutions
Inh. Thomas Heiden, Gütersloh

09.12.2025

Anne-Frank-Gesamtschule
Saligmannsweg 40
33330 Gütersloh
www.afs-gt.de



